

Haushaltsrede des Bürgermeisters am 13.12.2019

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen in Rat und Verwaltung,

in Hückeswagen ist es gute Tradition, dass wir erst spät im Jahr den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr vorlegen. Dann liegen die überörtlichen Kennzahlen mit Angaben zu Schlüsselzuweisungen und Kreisumlage vor, so dass wir keine großen Änderungen mehr befürchten müssen. Das hat sich bewährt und so halten wir es auch in diesem Jahr.

Traditionell fällt das dann mit der Weihnachtsratsitzung zusammen. Weihnachten ist das Stichwort für eine erste Anmerkung, die nicht ganz so ernst gemeint ist, aber doch einen ernsten Hintergrund hat: Manchmal denke ich, die Regierenden in Bund und Land sind wie Weihnachtsmänner unterwegs, die überall im Land ihre guten Gaben verteilen. Die guten Gaben, das sind in Deutschland zahlreiche unterschiedliche Förderprogramme.

Förderprogramme sind etwas Feines. So wird viel Geld unters Volk verteilt und auch in die Kommunen gebracht. Durch die Förderprogramme können Bund und Land zielgerichtet inhaltliche Themen nach vorne bringen, die ihnen besonders wichtig erscheinen. Und nicht zuletzt haben Minister und Abgeordnete so auch eine Möglichkeit, deutlich zu machen, was sie alles Gutes für uns tun. Breitbandförderung für den Glasfaserausbau, Gute Schule 2020, Kommunalinvestitionsförderungsgesetz mit Schwerpunkten im Bereich Schule, Digitalpakt für die Schulen, Städtebauförderung, Heimatscheck, Leader – das sind nur einige der ganz wichtigen Programme, von denen wir auch in Hückeswagen profitieren.

Mein Lieblingsförderprogramm ist Wifi4EU: Die Europäische Union hat ein Förderprogramm zum Ausbau freier W-Lan-Netze aufgelegt. Es gibt jeweils 15.000 Euro für die Projekte. Einzige Voraussetzung war, dass man nach dem Windhundprinzip sehr schnell übers Internet seinen Bedarf anmelden muss. Da ging es nicht um Wochen, Tage oder Stunden, nein es ging um Sekunden. Unser großer Vorteil: Torsten Kemper hat einen schnellen Finger und hat nur eine Sekunde nach dem Start den entsprechenden Button angeklickt. Damit lagen wir im vorderen Drittel der Bewerber aus ganz Europa und bekommen jetzt 15.000 Euro – damit können wir das freie W-Lan-Netz in der Innenstadt ausbauen.

An dieses Geld zur Verbesserung unserer Infrastruktur kommen wir also relativ schnell. Bei den anderen unzähligen Förderprogrammen sieht es dagegen deutlich schwieriger und bürokratischer aus. Über die sehr hohen bürokratischen Hürden für die Breitbandförderung haben wir schon häufig berichtet. Diese ändern sich immer wieder, so dass wir ein Rechtsanwaltsbüro damit beauftragen mussten, alle Dinge für uns zu managen, die mit der Zuwendung zusammenhängen. Das kostet Geld und Zeit. Aber irgendwie kann ich es ja noch nachvollziehen, weil es um richtig viel Geld geht. Alleine für Wipperfürth und Hückeswagen reden wir ja über einen Betrag von über 20 Mio Euro Förderung für die Beseitigung der sog. weißen Flecken. Und das wird ja noch nicht alles sein.

Aber auch wenn es um relativ kleine Beträge geht sind die Verfahren kompliziert und vor allem immer ganz unterschiedlich. Ganz besonders deutlich wird dies bei den Schulförderprogrammen: Neben der Schul- und Bildungspauschale bekommen wir Geld über das Programm „Gute Schule“ – das sind von der NRW-Bank gewährte Kredite, die wir aber nicht zurückzahlen müssen. Diese Mittel dürfen wir auch für Neubauten verwenden, was wir ja auch machen. Daneben gibt es das Kommunalinvestitionsförderprogramm des Bundes – verlorene Zuschüsse, ausgezahlt von der Bezirksregierung mit wiederum ganz anderen Bestimmungen. Diese Mittel dürfen wir nicht für

Neubauten einsetzen. Ein weiteres Programm: Für den Digitalpakt des Bundes hat das Land NRW – wie alle Bundesländer – eigene Richtlinien aufgestellt. Auch hier kommt es sehr auf das Kleingedruckte an – wir können mitnichten frei bestimmen, wofür wir das Geld verwenden. Es gibt eine umfangreiche FAQ-Liste, die vieles ausschließt. Und wir müssen genau angeben, welche Leitungen es in den Schulen schon gibt, wie viele Steckdosen in den Unterrichtsräumen vorhanden sind und so weiter

Das sind jetzt nur einige Beispiele. Warum erzähle ich Ihnen das an dieser Stelle? Ich möchte auf keinen Fall den Eindruck von Undankbarkeit erwecken. Natürlich ist es gut, wenn Bund und Land den Kommunen Mittel für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben zur Verfügung stellen. Man hat erkannt, dass es großen Bedarf gibt, um die Infrastruktur auf Vordermann zu bringen und zukunftsfähig zu machen. Aber meine große Bitte an die Verantwortlichen in Düsseldorf und Berlin ist, dies nicht mit immer neuen und kreativen Förderprogrammen zu tun. Dies führt nur zu immer mehr Formalismus: Damit müssen sich dann Heerscharen von Beamten in den Ministerien und Bezirksregierungen beschäftigen. Und auch in den Kommunen geht immer mehr Zeit und Kraft für Anträge und Verwendungsnachweise drauf. Viele Städte beschäftigen eigenes Personal, was sich nur mit diesen Dingen beschäftigt und ständig auf der Suche nach Förderprogrammen ist.

Was wir stattdessen brauchen ist eine angemessene und verlässliche finanzielle Grundausstattung der Kommunen. Das kann über höhere Anteile an Umsatz- und Einkommenssteuer oder auch über pauschale Zuweisungen geschehen. Und da, wo wir eindeutig staatliche Aufgaben wahrnehmen wie z.B. die Unterbringung und Betreuung von geflüchteten Menschen, sollten die pauschalen Mittel auch ausreichend sein, anders als dies bisher der Fall ist.

Einhergehen sollte das dann damit, dass man uns in den Kommunen, in den Stadträten und Verwaltungen einfach das Vertrauen schenkt, mit den Mitteln sorgsam umzugehen. Ich behaupte, dass wir hier vor Ort am besten wissen, was nötig ist und wo der Schuh drückt. Wir werden das Geld schon richtig einsetzen, zumal hier vor Ort der Kontakt zu den Bürgern am nächsten ist. Die Menschen in unserer Stadt machen schon deutlich, wo etwas gebraucht wird, auch ohne dass wir durch neue Förderprogramme darauf hingewiesen werden müssen.

Einstweilen habe ich wenig Hoffnung, dass diese Bitte in Berlin und Düsseldorf wirklich gehört wird. Und so werden auch wir weiter fleißig Förderanträge stellen. Diese Möglichkeiten müssen wir nutzen, um die vielfältigen Aufgaben erledigen zu können. Das wird auch in dem Ihnen vorliegenden Haushalt deutlich.

Kommen wir nun zu dem, was diesen Haushalt 2020 mit dem Haushaltssicherungskonzept bis 2024 inhaltlich ausmacht. Mit einem Volumen im Ergebnisplan von über 51 Mio Euro und von investiven Ausgaben in Höhe von mehr als 10 Mio Euro nur im kommenden Jahr ist dieser Haushalt so umfangreich wie noch nie. Trotz mancher Verbesserungen reichen auch im kommenden Jahr die Einnahmen nicht aus, um die laufenden Ausgaben zu decken: Das planerische Defizit beträgt mehr als 2,5 Mio Euro. Nur mit großen Mühen konnte die Kämmerin den Haushaltsausgleich am Ende des HSK-Zeitraumes in vier Jahren mit einem leichten Überschuss darstellen. Die gute Nachricht ist: Im kommenden Jahr müssen wir keine Steuererhöhungen vornehmen, weder bei der Grundsteuer noch bei der Gewerbesteuer. Und für die darauffolgenden Jahre bleibt es bei den geplanten Steuersätzen, die wir schon seit Jahren in unser HSK eingepreist haben.

Aber wir müssen auch ganz deutlich sagen: Dieser Haushalt und das HSK sind auf Kante genäht. Wir werden dies nur einhalten können, wenn es keine übermäßigen Zinserhöhungen gibt und auch die Konjunktur nicht deutlich einbricht. Stichwort Konjunktur: Zurzeit zeigt sich unsere heimische

Wirtschaft als äußerst robust. Dies führt dazu, dass die Gewerbesteuereinnahmen im ablaufenden Jahr deutlich über Plan liegen. Wir hatten hier mit Einnahmen von 6,8 Mio Euro gerechnet und liegen im Moment bei über 8 Mio Euro.

Was sind die großen Projekte für 2020 und die Folgejahre?

Dazu schaue ich auf unser Integriertes Stadtentwicklungskonzept, das ISEK. Wir hatten in der Bürgerbeteiligung gefragt, welches die große Überschrift über den städtebaulichen Maßnahmen sein soll, der Leitgedanke. Es gab verschiedene Auswahlmöglichkeiten. Die Bürgerinnen und Bürger haben sich mit großer Mehrheit für die Stichworte „**Jung und nah**“ entschieden.

Unsere Stadt, die Häuser, die Straßen, das Schloss – sie alle sind sehr alt. Dennoch: Jung und nah! – Jung und nah bedeutet für mich, dass wir bei allem unserem Tun schauen wollen, wie wir gerade für junge Menschen, für junge Familien attraktiv und lebenswert sein können. Jung und nah – das bedeutet aber auch, dass wir das Miteinander in unserer Stadt, die Nähe groß schreiben wollen. Es ist das, was wir mit dem Begriff Heimat beschreiben, mit dem Zuhause sein, und auch mit klaren und übersichtlichen Strukturen. Dabei geht es um ein gelebtes Miteinander, ein Füreinander da sein.

Jung und nah – was heißt das konkret für Hückeswagen? Eine Frage, die wir sicherlich in den nächsten Monaten und Jahren weiter miteinander besprechen müssen. Und immer wieder neue Antworten finden werden.

Aus der Perspektive von jungen Familien geht es in erster Linie um einen guten Wohnstandort. Wir brauchen neue Möglichkeiten, um familiengerechtes **Wohnen** zu ermöglichen. Hierfür planen wir das Neubaugebiet Eschelsberg und werden die Erschließung über unsere HEG umsetzen. Unser Ziel für 2020 ist es, den Bebauungsplan fertig zu stellen und zu beschließen. Neben dem Neubau wird es aber auch verstärkt darum gehen, im Altbestand junges Wohnen zu ermöglichen. Im Rahmen der Umsetzung des ISEK wollen wir weitere Möglichkeiten zum Wohnen in der Altstadt entwickeln z.B. mit Mehrgenerationenwohnen.

Wenn junge Familien sich für einen Wohnstandort entscheiden geht es natürlich um gute **Arbeitsmöglichkeiten**. Hier haben wir in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte erzielt und viele neue Gewerbebetriebe aus ganz unterschiedlichen Branchen ansiedeln können. In West II, aber auch in den anderen Gewerbegebieten sind viele und ganz unterschiedliche neue Arbeitsplätze entstanden.

Jetzt gehen wir mit West III den nächsten Schritt. Die Erschließungsarbeiten sind im vollen Gang und wir werden im kommenden Jahr die ersten Grundstücke vermarkten können.

Wichtige Voraussetzung für eine gute Weiterentwicklung unserer Wirtschaft und für neue Formen des Arbeitens und letztlich auch für Hückeswagen als attraktiven Wohnstandort ist eine gute Anbindung an das weltweite Datennetz. **Schnelles Internet** ist ein Muss. Deshalb haben wir mit dem Glasfaserausbau in den Außenbereichen begonnen. Gemeinsam mit unseren Partnern in Wipperfürth, gemeinsam mit der BEW, gemeinsam mit dem Oberbergischen Kreis und auch den Fördergebern in Bund und Land sind wir unterwegs, um diese große Zukunftsaufgabe zu bewältigen. Gerade haben wir einen Förderantrag für unsere Gewerbegebiete eingereicht, um den nächsten Schritt zu gehen. Diese große Infrastrukturaufgabe wird uns sicherlich nicht nur 2020 sondern die nächsten 8 bis 10 Jahre begleiten und große Kraftanstrengungen auch in unserer Verwaltung erfordern.

Junge Familien entscheiden sich dann für eine Stadt, wenn es ein gutes **Schulangebot** gibt. Für unsere Stadt ist es die wichtigste Aufgabe, dies auch in Zukunft sicherzustellen. Dafür werden wir in den nächsten Jahren das meiste Geld ausgeben. Dazu gehört die Sanierung der Schulgebäude beispielsweise der Montanusschule. Dazu gehört die Medienentwicklung in allen Schulen, die wir mit Mitteln aus dem Digitalpakt aber auch mit Eigenmitteln weiter vorantreiben wollen.

Das mit Abstand größte Projekt im Bereich der Bildungsinfrastruktur ist aber der Neubau der Löwen-Grundschule im Brunsbachtal. Hierzu haben wir in der letzten Ratssitzung wichtige Entscheidungen getroffen. Vorher haben wir die Planung weiter vorangetrieben und verfeinert. Wir haben intensiv miteinander verhandelt und beraten. Natürlich waren wir nicht immer einer Meinung. Einen Ausgleich zwischen dem Wünschenswerten und dem Machbaren zu finden ist nicht immer leicht. Aber ich habe bei allen Beteiligten im Stadtrat, in der Schule und in der Verwaltung gespürt, dass wir gemeinsam daran arbeiten wollen, eine gute Schule für unsere Kinder zu bauen. Eine moderne Schule, in der die Schülerinnen und Schüler optimale Voraussetzungen zum Lernen und für ihre Entwicklung haben.

Wie in der letzten Ratssitzung beschlossen haben wir inzwischen den Bauantrag für die neue Löwen-Grundschule eingereicht. Der Neubau der Schule nimmt nicht nur finanziell im Haushalt einen großen Raum ein, er wird auch in Zukunft unsere ganze Kraft brauchen.

Eltern legen großen Wert auf eine gute **Betreuung** ihrer **Kinder**. Und das sind dann manchmal Dinge, die im Haushalt einer Stadt nicht direkt auftauchen. Unser Kinderdorf beispielsweise. Auch das verursacht einen großen Aufwand durch man-power (und in diesem Fall ganz besonders woman-power) aber auch in finanzieller Hinsicht. Wir sind sehr dankbar, dass wir durch die Firmen in unserer Stadt, durch Sponsoren, Vereine, auch durch Fördermittelgeber immer ausreichend ausgestattet wurden, um annähernd 200 Kindern zwei unvergessliche Wochen zu ermöglichen.

Noch wichtiger sind ausreichende Plätze in Kindertagesstätten – auch hierfür werden Sie im städtischen Haushalt direkt keine Position finden, obwohl wir in Hückeswagen weiterhin große Schritte für ausreichende Kindergartenplätze unternehmen: Nach dem Anbau des AWO-Kindergartens an der Blumenstraße ist jetzt der Neubau eines zweigruppigen Waldorf-Kindergartens an der Ewald-Gnau-Straße in Vorbereitung. Weitere zwei Gruppen sollen an anderer Stelle verwirklicht werden. Natürlich kostet auch das Geld und wir haben als Stadt aus unserem Haushalt einen großen Anteil daran zu tragen. Die Weiterentwicklung der Kindergärten wirkt sich ganz erheblich auf die Jugendamtsumlage des Kreises aus. Jede Kindergartengruppe kostet die Stadt Hückeswagen rd. 60.000 Euro pro Jahr. Wenn wir also feststellen müssen, dass die Kreisumlage im kommenden Jahr insgesamt um rd. 400.000 Euro steigt, dann hat der Ausbau der Kinderbetreuung einen erheblichen Anteil daran.

Beim Stichwort **Kreisumlage** gab es an dieser Stelle in den letzten Jahren immer sehr kritische Worte. Natürlich bin ich nicht glücklich über den weiteren erheblichen Anstieg. Aber ich möchte heute vor allem die gute Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung und dem Landrat betonen: Das gilt für den Ausbau der Kinderbetreuung, die ich gerade angesprochen habe. Das gilt beispielsweise für das Straßenverkehrsamt, wenn wir gemeinsam um eine gute Lösung für die Bürger ringen, die von zunehmendem Verkehrslärm betroffen sind. Es gilt für den Bereich der Ordnungspartnerschaften. Und es gilt z.B. auch für den Bereich der Regionale 2025 – hier werden Kreis und Kommunen gute Projekte für unsere Region umsetzen.

Das **Integrierte Stadtentwicklungskonzept** ist noch nicht beschlossen. Wesentliche Dinge sind aber schon erarbeitet worden. Wir wollen den Wilhelmsplatz, die Bahnhofstraße und Bahnhofplatz neu

gestalten. Der Stadtpark soll attraktiver gemacht werden, auch und gerade für Familien. Die Hauseigentümer in der Altstadt wollen wir durch Beratungsangebote und ein Fassaden- und Freiflächenprogramm unterstützen. Das sind nur einige herausragende Punkte aus dem ISEK.

Zentrales Projekt soll aber der Ort sein, an dem wir uns gerade befinden: Das alte Hückeswagener **Grafenschloss**. Hierzu gab es in diesem Jahr mehrere Arbeitsgruppen: Im Sommer haben wir mit Akteuren aus Hückeswagen und der Region über mögliche Nutzungen gesprochen. Vor wenigen Wochen hatten wir einen Workshop mit vier erfahrenen Architekturbüros, die uns eine Idee davon gegeben haben, was dieses alte Gebäude in Zukunft sein kann. Wir werden uns im Januar in einer besonderen Sitzung des Planungsausschusses gemeinsam diese Vorschläge anschauen. Ich bin überzeugt davon, dass das Schloss und damit auch unsere Altstadt insgesamt eine große Strahlkraft entwickeln kann, die weit über unsere Stadtgrenzen hinausgeht. Ein Ort der Begegnung und der Information, ein Ort zum Feiern und für unterschiedliche Veranstaltungen. Was wir dafür brauchen werden ist allerdings Mut, Mut zur Veränderung, Mut, groß zu denken. Ich glaube, wir haben jetzt die Chance, gemeinsam mit unseren Partnern in Kreis und Land, das Schloss und unsere schöne Altstadt in eine neue Zeit zu führen.

Eine Haushaltsrede im Jahr 2019 zumal wenn es um die Perspektive von jungen Menschen geht kann nicht zu Ende gehen, ohne dass ich ein Thema anspreche, welches viele Menschen bewegt hat und hoffentlich weiter bewegen wird: Die Fragen von **Klimaschutz und Nachhaltigkeit**.

Ich gehe davon aus und halte das auch für richtig, dass wir in Hückeswagen keinen Beschluss über einen Klimanotstand fassen werden. Aber auch wir müssen unbedingt mehr tun für mehr Nachhaltigkeit unseres Handelns. Darum werden wir uns im nächsten Jahr um weitere Angebote für Radfahrer kümmern wie die Anbindung der Trasse ans Gewerbegebiet West II. Wir werden wieder beim Stadtradeln dabei sein, um noch mehr Menschen zu motivieren, im Alltag aufs Rad zu steigen. Im April soll es eine große Aktion gemeinsam mit dem BAV auf dem Wertstoffhof geben, bei dem es auch um Nachhaltigkeit geht: Viele Sachen müssen wir nicht wegwerfen sondern können sie wieder verwerten. Aber wir werden auch merken, dass Klimaschutz nicht zum Nulltarif zu haben ist. Nur ein Beispiel: Wenn wir beim Neubau des Feuerwehrgebäudes über deutliche höhere Anforderungen über die Energieeinsparverordnung hinaus sprechen wollen, dann wird die Investitionssumme erst einmal höher sein. Darüber müssen wir sprechen.

Aus dem Stadtrat gibt es eine Initiative, in der nächsten Legislaturperiode wieder einen Umweltausschuss zu haben. Das begrüße ich, weil wir damit verstärkt unser Augenmerk auf diese wichtigen Zukunftsthemen legen können.

Ich komme zum Schluss: Unsere Kämmerin wird Ihnen jetzt einige Zahlen zum Haushalt 2020 näher erläutern. Ich danke jetzt schon einmal ihr und dem gesamten Team in der Kämmererei, die die Zahlen und Informationen aus den Fachbereichen zusammen getragen haben. Danken möchte ich aber an dieser Stelle auch allen Mitarbeitern in der Verwaltung, die nicht nur beim Haushalt eine gute Zusammenarbeit bewiesen haben. Ich bin dankbar und froh über die sehr gute Leistung unserer Verwaltung, über so viel Engagement, Kreativität, auch über Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit und den Teamgeist im Sinne unserer gemeinsamen Ziele für die Stadt. Dieser gemeinsame Geist trägt uns auch über schwierige Zeiten und prägt den Zusammenhalt zwischen Bürgerschaft, Stadtrat und unserer Verwaltung.

Es gilt heute wie schon im letzten Jahr: **Hückeswagen macht's – gemeinsam und gut!**